Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 40

Illustration: Der Diktator der Diktatoren
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

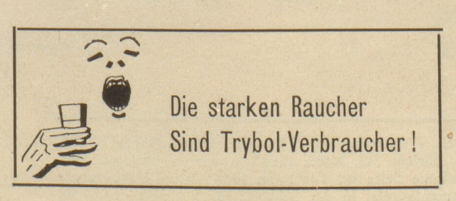
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Diktator der Diktatoren

Warum ich schlechten Kaffee trinke

In Bündens sonnigen Höhen ist's passiert. Ich sitze in einem Restaurant mittleren Ranges. Kaue an einem Stumpen und warte gelangweilt auf den bestellten Kaffee mit Kirsch. Endlich, endlich — — der Kaffee ist da, oder besser er ist nicht da. Die Brühe, die ich vorgesetzt bekomme, verdient eben keineswegs mit Kaffee bezeichnet zu werden. Was nun? Reklamiert wird selbstverständlich und zwar ohne langes Zögern. Frau Wirtin, die ich im wohlmeinenden Sinne darauf aufmerksam mache, dass der Kaffee schlecht sei, mustert mich mit kritischem Blick. Eine gewisse Wut sucht sie so gut es geht zu unterdrücken, um dann umso siegesbewusster loszutrumpfen:

«Luegid, dä Kafi isch scho rächt. Ihr sit äbä nit a guetä Kafi gwöhnt.»

Seither habe ich auf «dä guet Kafi» verzichtet und fühle mich beim schlechten nicht unwohl.

Giftli